

INHALTSVERZEICHNIS

// VORWORT	V
// INHALTSVERZEICHNIS	VII
// ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	XXV

// GRUNDLAGEN DES WIRTSCHAFTSVERWALTUNGSRECHTS	1
<i>Katharina Pabel</i>	
1. Grundbegriffe	1
1.1. Verwaltungsbegriff – Verwaltungsrecht	1
1.1.1. Verwaltungsbegriff	1
1.1.2. Verwaltungsrecht	2
1.1.3. Wirtschaftsverwaltungsrecht	3
1.1.4. Hoheitsverwaltung – Privatwirtschaftsverwaltung	4
2. Grundprinzipien der Verwaltung	5
2.1. Das Legalitätsprinzip	5
2.1.1. Vorrang und Vorbehalt des Gesetzes	5
2.1.2. Verordnungserlassung	5
2.1.3. Bestimmtheitsgebot	6
2.1.4. Ermessen	7
2.2. Das Rechtsstaatsprinzip	9
2.3. Das Demokratieprinzip	10
2.3.1. Das hierarchische Modell der Verwaltung	10
2.3.2. Das Modell der Selbstverwaltung	11
2.3.3. Weisungsfreie Kollegialbehörden	11
2.4. Die Gewaltenteilung	12
3. Unionale Verwaltung – Nationale Verwaltung	12
3.1. Rechtsquellen der EU	12
3.2. Anwendungsvorrang des Unionsrechts	13
3.3. Vollziehung des Unionsrechts	15

3.3.1.	Direkter Vollzug	15
3.3.2.	Indirekter Vollzug	16
3.3.3.	Gemischter Vollzug	17
3.3.4.	Europäischer Verwaltungsverbund	18
4.	Handlungsformen des österreichischen Verwaltungsrechts	18
4.1.	Verordnung	19
4.1.1.	Merkmale der Verordnung	19
4.1.2.	Arten von Verordnungen	19
4.1.3.	Die Erlassung von Verordnungen	20
4.2.	Weisung	21
4.3.	Bescheid	22
4.3.1.	Merkmale eines Bescheides	22
4.3.2.	Inhalts- und Formerfordernisse bei der Erlassung von Bescheiden	23
4.3.3.	Arten von Bescheiden	23
4.3.4.	Rechtswirkungen eines Bescheides	24
4.4.	Akte unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt	25

// ÖFFENTLICHE UNTERNEHMEN 27

Andreas Hauer

1.	Der Staat und die Gemeinden als Unternehmer	27
2.	Motive öffentlichen Unternehmertums	28
3.	Formen öffentlichen Unternehmertums	29
3.1.	Eigenunternehmen und ausgegliederte Unternehmen	29
3.2.	Ausgliederungen öffentlichen oder privaten Rechts – Organisationsformen	29
3.3.	Ausgliederungsmotive	31
4.	Verstaatlichung und Privatisierung	33
5.	Rechtliche Unterstützung der Gemeinwirtschaft	35
6.	Öffentliche Unternehmen im Unionsrecht	36
6.1.	Die Zulässigkeit öffentlicher Unternehmen	36

6.2.	Der Schutz gemeinwirtschaftlicher Leistungen	36
6.3.	Beihilfenverbot und öffentliche Unternehmen	37
6.4.	Beschränkungen für Staatsmonopole	38
6.5.	Deregulierung der Versorgungswirtschaft	38
7.	Rechnungshofpflicht öffentlicher Unternehmen	38
8.	Wichtige staatliche und kommunale Unternehmen im Überblick	39
8.1.	Typische Bundes-, Landes- und Gemeindeunternehmen	39
8.2.	Staatliche Monopole	39
8.3.	Die staatliche Elektrizitätswirtschaft	41
8.4.	Staatliche Nachrichtenunternehmen	42
8.4.1.	Der ORF	42
8.4.2.	Die Wiener Zeitung	42
8.5.	ÖIAG	42
8.6.	Verkehrsunternehmen	45
8.6.1.	ÖBB	45
8.6.2.	ASFINAG	45
8.7.	ÖBF	46
8.8.	Der Staat als Bankier	46
8.9.	Staatliche Serviceunternehmen	48
8.10.	Die Bundestheater	49
8.11.	Landesunternehmen am Beispiel des Landes Oberösterreich	49
8.11.1.	Kommunale Unternehmen	50
8.11.2.	Kommunale Unternehmen am Beispiel der Stadt Linz	51
9.	Ausgewählte Sonderprobleme öffentlicher Unternehmen	51
9.1.	Cross Border Leasing	51
9.2.	Erschlaffung	52
// GEWERBERECHT		53
<i>Barbara Leitl-Staudinger</i>		
1.	Vorbemerkungen zum Gewerberecht	53
1.1.	Historische Entwicklung	53

1.2.	Begriff des Gewerberechts	54
2.	Unionsrechtliche Vorgaben	54
3.	Verfassungsrechtlicher Rahmen	57
3.1.	Bundesstaatliche Kompetenzverteilung	57
3.2.	Gewerberecht und Grundrechte	59
3.2.1.	Antrittsbeschränkungen	59
3.2.2.	Ausübungsbeschränkungen	61
4.	Der Geltungsbereich der Gewerbeordnung	61
4.1.	Gewerbsmäßig ausgeübte Tätigkeit	62
4.1.1.	Selbstständigkeit	62
4.1.2.	Regelmäßigkeit	62
4.1.3.	Ertragserzielungsabsicht	62
4.2.	Nicht gesetzlich verbotene Tätigkeiten	63
4.3.	Ausnahme vom Anwendungsbereich	63
5.	Voraussetzungen für die Ausübung von Gewerben	64
5.1.	Allgemeine Voraussetzungen	64
5.1.1.	Allgemeine Voraussetzungen für natürliche Personen	64
5.1.1.1.	Eigenberechtigung	64
5.1.1.2.	Wohnsitz im EWR-Raum	64
5.1.1.3.	Kein Vorliegen von Gewerbeausschlussgründen	65
5.1.1.4.	Österreichische Staatsbürgerschaft oder Gleichstellung	66
5.1.2.	Allgemeine Voraussetzungen für juristische Personen und eingetragene Personengesellschaften	66
5.1.2.1.	Sitz oder Niederlassung im Inland	67
5.1.2.2.	Kein Vorliegen von Gewerbeausschlussgründen	67
5.1.2.3.	Bestellung eines gewerberechtlichen Geschäftsführers	67
5.2.	Besondere Voraussetzungen	68
5.2.1.	Befähigungsnachweis	68
5.2.1.1.	Arten von Befähigungsnachweisen	68
5.2.1.2.	Ausländische Befähigungsnachweise	69
5.2.1.3.	Befähigungsnachweis im Fall juristischer Personen	70
5.2.2.	Relative Zuverlässigkeit	70

5.2.3.	Sonstige besondere Voraussetzungen	71
5.2.4.	Zusammenfassende Übersicht	71
5.3.	Mangelnde Voraussetzungen	71
5.3.1.	Ausnahmen vom Erfordernis der Erfüllung der persönlichen Voraussetzungen	71
5.3.2.	Mangelnde Eigenberechtigung	72
5.3.3.	Vorliegen von Gewerbeausschlussgründen	72
5.3.4.	Mangelnde Befähigung	73
5.3.5.	Mangelnde relative Zuverlässigkeit	73
5.4.	Waren- und Dienstleistungsverkehr über die Grenze	73
5.5.	Einteilung der Gewerbe	74
5.5.1.	Reglementierte Gewerbe – Teilgewerbe – freie Gewerbe	74
5.5.2.	Verbundene Gewerbe	75
5.5.3.	Industriebetrieb	76
6.	Entstehen und Endigung der Gewerbeberechtigung	76
6.1.	Entstehen der Gewerbeberechtigung	76
6.1.1.	Anmeldung eines Gewerbes	76
6.1.2.	Anmeldungsverfahren	78
6.1.3.	Behördenzuständigkeit und Rechtsschutz	80
6.1.4.	Feststellung über den aufrechten Bestand von Gewerbeberechtigungen	81
6.2.	Endigung der Gewerbeberechtigung	81
6.2.1.	Endigungsgründe	81
6.2.2.	Entziehung der Gewerbeberechtigung	81
6.2.3.	Zurücklegung und Ruhen der Gewerbeberechtigung	82
6.2.4.	Übertragung der Gewerbeberechtigung?	82
7.	Gewerberechtlicher Geschäftsführer	82
7.1.	Funktion des gewerberechtlichen Geschäftsführers	83
7.2.	Bestellung und Ausscheiden des gewerberechtlichen Geschäftsführers	84
7.2.1.	Fakultativer oder obligatorischer Geschäftsführer	84
7.2.2.	Verfahrensrecht	85
7.2.3.	Widerruf	85

7.2.4.	Ausscheiden des gewerberechtl. Geschäftsführers	86
7.3.	Anforderungen an den gewerberechtl. Geschäftsführer	87
7.3.1.	Allgemeine Voraussetzungen	87
7.3.2.	Zusätzliche Voraussetzung für obligatorische gewerberechtl. Geschäftsführer	87
7.3.3.	Zusätzliche Voraussetzung im Fall des mangelnden Befähigungsnachweises	88
7.3.4.	Zusätzliche Voraussetzungen im Fall juristischer Personen und Personengesellschaften, die ein reglementiertes Gewerbe ausüben	88
7.3.5.	Maßgeblicher Zeitpunkt für das Vorliegen der Voraussetzungen	88
7.4.	Filialgeschäftsführer	89
8.	Gewerbliche Betriebsanlagen aus der Sicht des Betriebsinhabers	89
8.1.	Definition der gewerblichen Betriebsanlage	90
8.1.1.	Begrifflichkeiten	90
8.1.2.	Einheit der Betriebsanlage	91
8.1.3.	Grenze zwischen Betriebsanlage und Umwelt	92
8.2.	Genehmigungspflicht von Betriebsanlagen	93
8.2.1.	Genehmigungspflichtige Betriebsanlagen	93
8.2.2.	Nicht genehmigungspflichtige Betriebsanlagen	94
8.2.3.	Projektgenehmigungsverfahren	95
8.2.4.	Abgrenzung zur Umweltverträglichkeitsprüfung	95
8.3.	Genehmigung von Betriebsanlagen	96
8.3.1.	Genehmigungsvoraussetzungen	96
8.3.1.1.	Allgemeine Genehmigungsvoraussetzungen	96
8.3.1.2.	Zusätzliche Genehmigungsvoraussetzungen für IPPC-Anlagen	97
8.3.2.	Gefährdungen iSd § 74 Abs 2 Z 1 GewO 1994	97
8.3.2.1.	Gefährdung des Lebens und der Gesundheit	97
8.3.2.2.	Maßstab	98
8.3.2.3.	Gefährdung von Eigentum und sonstigen dinglichen Rechten	99
8.3.3.	Belästigungen der Nachbarn iSd § 74 Abs 2 Z 2 GewO 1994	99
8.3.3.1.	Definition	99
8.3.3.2.	Maßstab	100

8.3.4.	Beeinträchtigung des Betriebs von öffentlichen Interessen dienender Einrichtungen	100
8.3.5.	Beeinträchtigung des Verkehrs	101
8.3.6.	Nachteilige Einwirkungen auf Gewässer	101
8.3.7.	Stand der Technik und der Wissenschaften	101
8.3.8.	Sachverständigenbeweis	101
8.3.9.	Erteilung von Auflagen	102
8.4.	Verfahren zur Genehmigung von Betriebsanlagen	104
8.4.1.	Ordentliches Verfahren	104
8.4.1.1.	Behördenzuständigkeit	104
8.4.1.2.	Antragstellung	104
8.4.1.3.	Mündliche Verhandlung	105
8.4.1.4.	Parteistellung	106
8.4.1.5.	Genehmigungsbescheid	106
8.4.2.	Vereinfachtes Verfahren (§ 359b GewO 1994)	107
8.4.2.1.	Allgemeines	107
8.4.2.2.	Unterschied zum ordentlichen Verfahren	107
8.4.2.3.	Anwendungsbereich	108
8.4.2.4.	Rechtswirkungen der Bewilligung im vereinfachten Verfahren	108
8.4.3.	Verfahrenskonzentration	109
8.4.4.	Rechtsmittel	109
9.	Gewerbliche Betriebsanlagen aus der Sicht der Nachbarn	110
9.1.	Der Nachbarbegriff	110
9.2.	Parteistellung der Nachbarn	111
9.2.1.	Parteistellung im ordentlichen Verfahren	111
9.2.2.	Eingeschränkte Parteistellung im vereinfachten Verfahren	111
9.3.	Einwendungen der Nachbarn	112
9.3.1.	Rechtserhebliche Einwendungen	112
9.3.1.1.	Privatrechtliche Einwendungen	112
9.3.1.2.	Öffentlich-rechtliche Einwendungen	113
9.3.1.2.1.	Zulässige öffentlich-rechtliche Einwendungen	113
9.3.1.2.2.	Unzulässige öffentlich-rechtliche Einwendungen	115
9.3.2.	Hinreichend konkrete Einwendungen	115

9.3.3.	Rechtzeitigkeit der Einwendungen	116
9.3.4.	Bedeutung der Erhebung bzw der Unterlassung von Einwendungen auf die Betriebsanlagengenehmigung	116
9.3.5.	Präklusion	116
9.3.5.1.	Wirkungen der Präklusion	116
9.3.5.2.	Eintritt der Präklusion	117
9.3.5.3.	Der übergangene Nachbar	117
9.3.6.	Zivilrechtliche Immissionsunterlassungsklagen	118
10.	Gewerbliche Betriebsanlagen im laufenden Betrieb	118
10.1.	Folgeverfahren	119
10.1.1.	Genehmigung von Abweichungen vom Genehmigungsbescheid	119
10.1.2.	Betriebsunterbrechung und Betriebsauflassung	119
10.1.3.	Änderung einer genehmigten Betriebsanlage	120
10.2.	Überwachung der gewerblichen Betriebsanlage	121
10.2.1.	Eigenüberwachung durch den Anlageninhaber	121
10.2.2.	Überwachung durch die Behörde	122
10.2.3.	Nachträgliche Auflagen	122
10.2.3.1.	Voraussetzungen für die Erteilung nachträglicher Auflagen	123
10.2.3.2.	Sanierungskonzept	124
10.2.3.3.	Antragslegitimation	125
10.2.3.4.	Nachträglich zugezogene Nachbarn	126
10.3.	Gewerbepolizeiliche Bestimmungen	127
10.3.1.	Anwendungsbereich des § 360 GewO 1994	128
10.3.1.1.	Zwangs- und Sicherheitsmaßnahmen nach § 360 Abs 1 GewO 1994	128
10.3.1.2.	Zwangs- und Sicherheitsmaßnahmen nach § 360 Abs 2 und 3 GewO 1994	130
10.3.1.3.	Zwangs- und Sicherheitsmaßnahmen nach § 360 Abs 4 GewO 1994	131
10.3.2.	Bescheidwirkungen und Rechtsschutz	131

// ENERGIERECHT (ELEKTRIZITÄTSRECHT)	135
<i>Andreas Hauer</i>	
1. Einführung	135
2. Die historische Entwicklung des Elektrizitätsrechts vor der sogenannten „Liberalisierung“	135
3. Grundstrukturen des geltenden Elektrizitätswirtschaftsrechts	137
4. Unions-Energierecht	137
5. Die bundesstaatliche Kompetenzverteilung als prägender Raster des österreichischen Energierechts	139
6. Die einfachgesetzliche Elektrizitätsrechtsordnung	141
7. Berufs- und Funktionsrecht der Elektrizitätswirtschaft	141
8. Monopolbereich und Wettbewerbsbereich	142
9. Das Elektrizitätsnetz als natürliches Monopol	143
9.1. Netzanschluss und Netzzugang	144
9.2. Systemnutzungsentgelt	146
10. Erzeuger, Händler, Versorger	148
11. Die Aufrechterhaltung des physikalisch-technischen Gleichgewichts im Netz sowie die Ausgleichsenergiebewirtschaftung	149
12. Allgemeine Bedingungen	151
13. Technisch-organisatorische Regeln und sonstige Marktregeln	151
14. Versorgungssicherheit	151
15. Elektrizitätsanlagenrecht	152
16. Ökostromförderung	152
17. Energielenkung bei Versorgungskrisen	154
18. Behörden	154
<hr/>	
// VERKEHRSWIRTSCHAFTSRECHT	155
<i>Michael Mayrhofer</i>	
1. Personenbeförderung auf der Straße	155
1.1. Bundesstaatliche Kompetenzverteilung	155

1.2.	Rechtsgrundlagen	155
1.3.	Konzession	156
1.3.1.	Arten von Konzessionen	156
1.3.2.	Erteilung der Konzession	157
1.3.3.	Konzession für in Österreich niedergelassene Unternehmer	157
1.3.4.	Gemeinschaftslizenz	158
1.4.	Ausübungsvorschriften	158
1.5.	Behörden	159
2.	Güterbeförderung auf der Straße	159
2.1.	Bundesstaatliche Kompetenzverteilung	159
2.2.	Rechtsgrundlagen	159
2.3.	Konzession	160
2.3.1.	Arten von Konzessionen	160
2.3.2.	Konzession für in Österreich niedergelassene Unternehmer	161
2.3.3.	Verkehr über die Grenze	161
2.4.	Ausübungsvorschriften	162
2.5.	Behörden	162
3.	Tiertransport	162
4.	Kraftfahrlinienverkehr	163
5.	Eisenbahnverkehr	163
6.	Luftverkehr	164
7.	Binnenschiffverkehrsverkehr	164
8.	Verkehrsanlagenrecht	165
8.1.	Bundesstaatliche Kompetenzverteilung	166
8.2.	Planung von Bundesstraßen nach dem BStG 1971	166
8.3.	Bau von Bundesstraßen	167
8.4.	Betriebsbewilligung („Kollaudierungsverfahren“)	168
8.5.	Erhaltung	168
8.6.	Auflassung	168

// GELD UND WÄHRUNG	169
<i>Andreas Hauer</i>	
1. Geld in der historischen Entwicklung	169
2. Geld und Währung	172
3. Die Euro-Währung	173
3.1. Zur Entstehung	173
3.2. Unionsrecht	174
3.2.1. Währungsrecht	174
3.2.1.1. Institutionen	174
3.2.1.2. Die Eurowährung	175
3.2.2. Wirtschaftspolitische Rahmen der Währungspolitik	176
3.3. Flankierende österreichische Regelungen	177
3.3.1. Eurogesetz	177
3.3.2. Nationalbankgesetz 1984	177
3.3.3. Scheidemünzengesetz	178
3.3.4. Das Devisengesetz 2004	179
3.4. Die „Euro-Rettung“	179

// BEIHILFENRECHT	181
<i>Katharina Pabel</i>	
1. Einführung	181
2. Das unionsrechtliche Beihilfenverbot	182
2.1. Der Begriff der Beihilfe	182
2.1.1. Staatliche Maßnahme	182
2.1.2. Begünstigung eines oder mehrerer bestimmter Unternehmen	183
2.1.3. Geeignetheit zur Verfälschung des Wettbewerbs auf europäischer Ebene	184
2.2. Der Umfang des Verbots staatlicher Beihilfen	185
3. Ausnahmen vom Beihilfenverbot	186
3.1. Ausnahmen gem Art 107 Abs 2 AEUV	186
3.2. Ausnahmen gem Art 107 Abs 3 AEUV	187

4. Verfahrensrecht	189
4.1. Notifikation	190
4.2. Vorprüfungsverfahren	190
4.3. Hauptprüfungsverfahren	190
4.4. Rechtsmittel	191

// VERGABERECHT **193**

Katharina Pabel

1. Einleitung	193
2. Rechtsgrundlagen	194
2.1. Unionsrecht	194
2.2. Innerstaatliches Recht	195
2.2.1. Verfassungsrecht	195
2.2.2. Einfachgesetzliche Ebene	196
3. Der Geltungsbereich des BVergG 2006	196
3.1. Der Begriff des „öffentlichen Auftraggebers“ – der persönliche Geltungsbereich	196
3.1.1. Die („klassischen“) öffentlichen Auftraggeber	197
3.1.2. Die Sektorenauftraggeber	198
3.2. Erfasste Aufträge – der sachliche Geltungsbereich	198
4. Der Ablauf eines Vergabeverfahrens	200
4.1. Die Vorbereitung des Vergabeverfahrens	201
4.1.1. Geschätzter Auftragswert	202
4.1.2. Wahl der Verfahrensart	203
4.1.3. Die Ausschreibungsunterlagen	204
4.2. Die Bekanntmachung	206
4.3. Die Angebotsöffnung	207
4.4. Die Angebotsprüfung und die Bestbieterermittlung	207
4.5. Der Zuschlag	208
5. Rechtsschutz	209
5.1. Überblick	209

5.2.	Vergabekontrollbehörden	210
5.3.	Rechtsschutzverfahren	211

// PRODUKTRECHT 215

Michael Mayrhofer

1.	Begriff und Gegenstand	215
2.	Unionsrechtlicher und verfassungsrechtlicher Rahmen	216
2.1.	Kompetenzverteilung	216
2.2.	Produktrecht und Demokratie	217
2.3.	Produktrecht und Grundrechte	217
2.4.	Produktrecht und Grundfreiheiten	218
2.5.	Produktrecht und Umweltschutz	220
3.	Allgemeines und Besonderes Produktrecht	220
4.	Allgemeines Produktsicherheitsrecht: Produktsicherheitsgesetz 2004 (PSG 2004)	221
4.1.	Anwendungsbereich	221
4.1.1.	Produkt	222
4.1.2.	Subsidiäre Anwendung	222
4.2.	Sicherheitsanforderungen und Konformitätsbeurteilung	223
4.2.1.	Sicherheitsanforderungen an Produkte	223
4.2.2.	Beurteilung der Konformität eines Produkts	224
4.3.	Pflichten des In-Verkehr-Bringers	225
4.3.1.	Begriff und „Typen“ der In-Verkehr-Bringer	225
4.3.2.	Pflichten des In-Verkehr-Bringers	226
4.4.	Marktüberwachung	227
4.4.1.	Organisation der Marktüberwachung	227
4.4.2.	Befugnisse der Aufsichtsorgane	228
4.4.3.	Behördliche Maßnahmen	230
4.5.	Schnellwarnsystem RAPEX	231
4.5.1.	Elemente des RAPEX-Systems	232
4.5.2.	RAPEX-Meldeverfahren	232

5. Besonderes Produktsicherheitsrecht nach dem „Neuen Konzept“	234
5.1. Entwicklung des „Neuen Konzepts“	234
5.2. Funktionsweise des “Neuen Konzepts”	236
5.3. Struktur und Inhalt der sektorspezifischen Produktrichtlinien	237
5.3.1. Aufbau	237
5.3.2. Schutzniveau	238
5.3.3. Konformitätsbewertungsverfahren	238
5.3.4. Notifizierung von Konformitätsbewertungsstellen	239
5.3.5. CE-Kennzeichnung	239
5.3.6. Schutzklauselverfahren	240
5.4. Horizontaler Rechtsrahmen für die Marktüberwachung	241
6. Übungsfragen	243

// BAURECHT	244
<i>Barbara Leitl-Staudinger</i>	
1. Vorbemerkungen zum Baurecht	244
2. Unionsrechtliche Vorgaben	245
3. Verfassungsrechtlicher Rahmen	245
3.1. Bundesstaatliche Kompetenzverteilung	245
3.2. Grundrechte	246
3.3. Eigener Wirkungsbereich der Gemeinde	248
4. Grundzüge des oberösterreichischen Baurechts	248
4.1. Oö BauO 1994 – Oö BauTG	248
4.2. Bauplatzbewilligung – Baubewilligung	248
5. Bauplätze	248
5.1. Bewilligungspflicht von Bauplätzen	248
5.2. Behördenzuständigkeit und verfahrensrechtliche Bestimmungen	249
6. Durchführung von Bauvorhaben aus der Sicht des Bauwerbers	250
6.1. Abgrenzung der Arten von Bauvorhaben	250
6.2. Materielle Voraussetzungen für die Zulässigkeit von Bauvorhaben	251
6.2.1. Allgemeine Voraussetzungen	251

6.2.2.	Besondere Voraussetzungen	252
6.2.3.	Bautechnische Anforderungen	252
6.3.	Bewilligungsverfahren	253
6.3.1.	Antragstellung	253
6.3.2.	Vorprüfung	253
6.3.3.	Bauverhandlung	254
6.3.4.	Entscheidung über den Baubewilligungsantrag	255
6.4.	Anzeigeverfahren	256
6.4.1.	Bauanzeige	256
6.4.2.	Untersagung der Ausführung des Bauvorhabens	256
6.4.3.	Beginn der Bauausführung	257
6.5.	Behördenzuständigkeit	257
6.6.	Zusammenfassende Übersicht	258
7.	Durchführung von Bauvorhaben aus der Sicht der Nachbarn	259
7.1.	Der Nachbarbegriff	259
7.2.	Parteistellung der Nachbarn	259
7.2.1.	Keine Parteistellung im Anzeigeverfahren	259
7.2.2.	Ex lege Parteistellung im Bewilligungsverfahren	260
7.2.3.	Präklusion	260
7.2.4.	Übergangene Parteien	261
7.3.	Einwendungen der Nachbarn	262
7.3.1.	Rechtserhebliche Einwendungen	262
7.3.2.	Hinreichend konkrete und zeitgerechte Einwendungen	267
7.3.3.	Entscheidung über Einwendungen	267
8.	Bauausführung	268
8.1.	Bauausführung von bewilligungspflichtigen Bauvorhaben	268
8.1.1.	Pflichten während der Bauausführung	268
8.1.2.	Behördliche Bauaufsicht	269
8.1.3.	Baufertigstellung	269
8.2.	Bauausführung von anzeigepflichtigen Bauvorhaben	270
8.3.	Bauausführung von bewilligungs- und anzeigefreien Bauvorhaben	270
9.	Folgeverfahren und baupolizeiliche Aufträge	270

9.1.	Erteilung nachträglicher Auflagen	270
9.2.	Erhaltungspflicht	271
9.3.	Herstellung des rechtmäßigen Zustandes	272
9.3.1.	Bewilligungslose bauliche Anlagen	272
9.3.2.	Rechtswidrige Benützung baulicher Anlagen	273
9.3.3.	Baugebrechen	273

// RAUMORDNUNGSRECHT 275

Barbara Leitl-Staudinger

1.	Vorbemerkungen zum Raumordnungsrecht	275
2.	Unionsrechtliche Vorgaben	276
3.	Verfassungsrechtlicher Rahmen	277
3.1.	Bundesstaatliche Kompetenzverteilung	277
3.1.1.	Raumplanung als Querschnittsmaterie: Fachplanungen und allgemeine Raumplanung	277
3.1.2.	Kompetenzneutralität der Planungsziele	278
3.2.	Raumplanung und Grundrechte	279
3.2.1.	Gleichheitsgrundsatz (Art 2 StGG, Art 7 B-VG)	279
3.2.2.	Eigentumsfreiheit (Art 5 StGG, Art 1 1. ZPEMRK)	279
3.2.3.	Erwerbsfreiheit (Art 6 StGG)	280
3.2.4.	Unionsrechtliche Grundrechte	281
3.3.	Örtliche und überörtliche Raumplanung	281
3.4.	Inhaltliche Determinierung der Raumpläne	282
4.	Planungsinstrumente der überörtlichen Raumplanung: Raumordnungsprogramme	284
4.1.	Zweck und Inhalt der Raumordnungsprogramme	284
4.2.	Rechtssatzform und Rechtswirkungen	284
5.	Planungsinstrumente der örtlichen Raumplanung	284
5.1.	Örtliches Entwicklungskonzept	285
5.1.1.	Zweck und Inhalt	285
5.1.2.	Rechtssatzform und Rechtswirkung	285
5.2.	Flächenwidmungsplan	286

5.2.1.	Bauland	287
5.2.2.	Verkehrsflächen	289
5.2.3.	Grünland	289
5.2.4.	Form der Darstellung	290
5.2.5.	Rechtssatzform und Rechtswirkungen	291
5.3.	Bebauungsplan	295
5.3.1.	Zweck und Inhalt	295
5.3.2.	Rechtssatzform und Rechtswirkung	296
6.	Instrumente der nichthoheitlichen Raumordnung	296
7.	Verfahren der Planerlassung	297
7.1.	Grundlagenforschung	297
7.2.	Verordnungserlassungsverfahren am Beispiel der Flächenwidmungspläne	298
7.2.1.	Kundmachung der Planungsabsicht	298
7.2.2.	Beschluss eines Planentwurfs und dessen Auflage	298
7.2.3.	Umweltprüfung und Raumverträglichkeitsprüfung	299
7.2.4.	Beschlussfassung	299
7.2.5.	Gemeindeaufsichtsbehördliche Prüfung der örtlichen Raumpläne	300
7.2.6.	Kundmachung und Inkrafttreten	301
8.	Planänderungen	302
8.1.	„Bestandskraft“ von bereits erlassenen Raumplänen	302
8.2.	Zulässigkeit von Umwidmungen	304
8.3.	Entschädigung	304
8.4.	Verfahren bei Planänderungen	306
8.5.	Neuplanungsgebiete	306
9.	Rechtsschutz gegen Raumpläne	307
9.1.	Normenkontrolle durch den Verfassungsgerichtshof	307
9.1.1.	Unmittelbare Anfechtung von Plänen durch den betroffenen Grundeigentümer	307
9.1.2.	Unmittelbare Anfechtung von Plänen durch Nachbarn	309
9.1.3.	Unmittelbare Anfechtung überörtlicher Pläne durch Gemeinden	310
9.1.4.	Unmittelbare Anfechtung von Plänen durch sonstige Personen	310

9.2.	Rechtsschutz gegen gemeindeaufsichtsbehördliche Bescheide im Verordnungserlassungsverfahren	310
9.3.	Folgen der Aufhebung von Raumplänen	311

// UMWELTRECHT 314

Andreas Hauer

1.	Umweltrecht	314
2.	Umweltrecht als Querschnittsmaterie	314
3.	Umweltschutz als Staatsziel	315
4.	Ein Grundrecht auf Umweltschutz?	315
5.	Unionsumweltrecht	316
6.	Umweltorganisationsrecht	317
7.	Ausgewählte Umweltrechtsmaterien	318
7.1.	Umweltanlagenrecht	318
7.1.1.	Das gewerbliche Betriebsanlagenrecht	318
7.1.2.	Infrastrukturanlagenrecht	318
7.1.3.	Andere Anlagenrechtsmaterien (zB MinroG)	318
7.1.4.	UVP-G 2000	319
7.1.5.	Anlagenrecht und ABGB	319
7.2.	Wasserschutz	320
7.3.	Luftreinhaltung	320
7.4.	Bodenschutz	320
7.5.	Naturschutz	321
7.6.	Forstrecht	321
7.7.	Abfallwirtschaft	321
7.8.	“Energiewende“	321

// STICHWORTVERZEICHNIS 323